Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 72 — Halver, Dienstag, 25. März 1952 — 1952

Dr. Adenauer beim Bundespräsidenten

Saar-Kommission schon nächste Woche

Französischer Standpunkt kann neue Schwierigkeiten bringen - Schuman wollte einen „Erfolg"

wl. Bonn, 24. März

„Die Saar ist nach Auffassung der Bundesregierung ein mit staatlichen Merkmalen ausgestattetes Gebilde", erklärte Montagabend ein dem Regierungslager nahestehender Sprecher. Sie sei bei den kommenden Verhandlungen der gemischten Kreise nur „Objekt" und werde von den Trägern der Kommission, Deutschland und Frankreich, nur „zugezogen". Es treffe nicht zu, daß Deutschland auch in der Saarkommission einer Übermacht gegenüberstehe. Abstimmungen werde es bei den Kommissions-Beratungen überhaupt nicht geben, sondern es werde nach dem Muster des früheren alliierten Kontrollrates jede Anordnung und jeder Antrag, der von einer Seite gestellt werde, berücksichtigt.

Gefahrenpunkte könnten sich nach Ansicht der Bundesregierung allerdings noch bei der Abfassung der Geschäftsordnung für die Kommission ergeben, wenn Frankreich auf der Gleichberechtigung der Saar-Delegation bestehen sollte. Wie wir weiter aus Regierungskreisen erfahren, sollen die Besprechungen zur Bildung der Kommission bereits in der nächsten Woche beginnen, nachdem die Kabinette in Bonn und Paris ihre Zustimmung zu den Pariser Vereinbarungen gegeben haben. Ueber den Sitz der Kommission besteht noch Unklarheit: Der Bund möchte die Kommission permanent in Saarbrücken arbeiten lassen, um ähnlich, wie die UNO-Kommission für Deutschland gewünscht hat, im Kontakt mit der Bevölkerung zu bleiben.

Der Kanzler schweigt

Durch die neuerlichen Erklärungen des französischen Außenministers Schuman zur Saar-Frage ist die Betroffenheit im Palais Schaumburg keineswegs gemindert worden. Im Gegenteil sieht man in den Presseerklärungen Schumans den abermaligen Versuch, den Bundeskanzler auf Dinge festzulegen, die tatsächlich nicht vereinbart wurden.

Man nimmt zwar die Aeußerung Schumans zur Kenntnis, daß Dr. Adenauer die Saar-Regierung „nicht offiziell anerkannt habe", weigert sich aber nach wie vor zuzugeben, daß „de facto die Souveränität der Saar durch die Pariser Vereinbarung vollkommen gesichert" sei, wie Schuman sich ausdrückte. Das Bundespresseamt gab auf höhere Weisung eine Erklärung heraus, in der aber lediglich die schon oft vorgetragenen Gesichtspunkte wiederholt wurden. Dagegen hüllte sich das Bundeskanzleramt allen französischen Auslegungsversuchen gegenüber vollkommen in Schweigen. Dagegen hat er Montagabend den Bundespräsidenten informiert.

Ueber die Hintergründe der Meinungsverschiedenheiten wurde versichert, daß an dem „Auseinanderreden" Schumans und Dr. Adenauers das Bestreben Schumans schuld sei, gegenüber der französischen Volksmeinung einen „Erfolg" zu konstruieren, den er in der Anerkennung der Saar-„Souveränität" zu sehen glaubt. Der Bundeskanzler wolle den Redekrieg durch eigene Erklärungen nicht noch verschärfen, und er wolle vor allem eine neuerliche Zuspitzung des deutsch-französischen Verhältnisses vermeiden.

„Adenauer hat nicht offiziell anerkannt"

Schuman: Deutsche geben französische Wirtschaftsinteressen an der Saar zu

dmt. Paris, 24. März

Auf einer Pressekonferenz in Paris erklärte der französische Außenminister Schuman am Montag: „Adenauer hat die Saar-Regierung nicht offiziell anerkannt. Er hat dagegen das Eingeständnis gemacht, daß eine Regelung des Saar-Problems nur unter Mithilfe der Saar-Regierung und mit dem Einverständnis des saarländischen Landtags möglich ist, wie aus der öffentlichen Erklärung Adenauers vor dem Europa-Rat hervorgeht."

Kritikern erklärte Schuman, daß Frankreich keine Rechte im Saargebiet aufgegeben habe, und daß die Gespräche mit Adenauer weder ein Fehlschlag noch ein Erfolg gewesen seien. Sie hätten einen Fortschritt zu einer gütlichen Regelung gebracht. „Deutschland hat es aufgegeben, die französischen Interessen an der Saar zu bestreiten. Die Deutschen geben jetzt zu, daß die französische Wirtschaft und die saarländische Wirtschaft einander ergänzen. Es besteht aber bei den Deutschen ein politisches Interesse, die deutschen Grenzen wieder so herzustellen, wie sie im Jahre 1937 verliefen. Diese Frage kann nur in einem Friedensvertrag geregelt werden." Schuman betonte, die Souveränität des Saargebietes sei in dem Beschluß über die Dreimächte-Kommission, die die Voraussetzungen für Wahlen prüfen soll, vollkommen gesichert.

Keine Ersatzvokabel für Annexion

Wachsende Stimmung gegen Saar-Europäisierung — Dr. Schäfer kritisiert

wl. Bonn, 24. März

Die Abneigung der maßgebenden Parteien gegen eine „Europäisierung der Saar" ist weiter im Wachsen. So erklärte der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der FDP, Dr. Hermann Schäfer, am Montag, das Wort „Europäisierung" dürfe keine Ersatzvokabel für Annexion und Separation sein.

Der starke wirtschaftliche Zusammenhang zwischen Frankreich und der Saar sei zwar unbestreitbar, doch dürfe diese Tatsache nicht zu einer politischen Loslösung von Deutschland führen. Der einzige Erfolg der Pariser Vereinbarung liege in dem französischen Zugeständnis an Deutschland, in der Saar-Frage ein Mitspracherecht auszuüben. Schäfer verlangte für die neu im Saargebiet zugelassenen Parteien eine Anlaufzeit von wenigstens sechs Monaten bis zur Neuwahl des Landtages. Mit Nachdruck wandte sich Schäfer gegen das „Herumknabbern" an den deutschen Grenzen, nicht nur an der Saar, sondern auch an der deutsch-dänischen Grenze im sogenannten Zweisprachengebiet. Diese dänische Praxis habe nichts mehr mit der Wahrung von nationalen Belangen einer Minderheit zu tun.

21 Personen lebendig verbrannt

dmt. Paris, 24. März

Bei der Entladung eines Tankers im Hafen von Wellington (Neu-Seeland) ereignete sich eine Explosion, bei der nach einer Meldung des australischen Rundfunks 21 Personen bei lebendigem Leibe verbrannt sein sollen. Vier weitere sollen schwere Verletzungen davongetragen haben.

18000 deutsche Offiziere für Europa-Armee

Europäische Militär-Akademien sollen einheitliche Ausbildung sicherstellen

dpa. Paris, 24. März

Der Leiter des Militärausschusses der Pariser Plevenplan-Konferenz General de Larminat, bezifferte Montag die Anzahl der bei der Aufstellung des deutschen Kontingentes benötigten Offiziersdienstgrade auf über 7000. Insgesamt werden nach seiner Schätzung etwa 18 000 deutsche Offiziere aller Grade in die Europa-Armee eingegliedert werden.

Die deutschen Offiziere sollen zusammen mit den Offizieren der anderen fünf an dem Projekt der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft beteiligten Staaten nach anfänglichem Besuch einer nationalen Ausbildungsstätte in europäische Kriegsschulen eintreten. Auf diese Weise soll die einheitliche Ausbildung der künftigen Offiziere der Europaarmee sichergestellt werden.

General de Larminat betonte, daß im Augenblick diese europäischen Militärakademien aber noch nicht errichtet werden könnten, da zuvor die militärische Integration und die „einheitliche Moral" noch weiter entwickelt werden müßten. Das Haupthindernis auf dem Weg zur endgültigen Verwirklichung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft stelle die Ratifizierung durch die Parlamente der beteiligten Staaten dar.

Italien demonstriert für Triest

dpa. Rom, 24. März

In ganz Italien fanden am Montag Kundgebungen gegen die „italienfeindliche Haltung der alliierten Militärregierung in Triest" statt. 5000 Studenten demonstrierten in Rom auf der Plazza Venezia für die Rückkehr Triests zu Italien und gegen das Vorgehen der alliierten Militärpolizei im Freistaat. Der italienische Verteidigungsminister Pacciardi erklärte in einem Telegramm an die nationale Frontkämpfervereinigung: „Was dem Kaiser von Oesterreich nicht gelang, wird auch Tito und General Winterton nicht gelingen. Es lebe Triest."

In einer kurzen Erklärung vor dem Unterhaus führte Außenminister Eden aus, er habe mit Genugtuung dem Bericht des Befehlshabers der britisch-amerikanischen Besatzungstruppen in Triest entnommen, daß die Anklagen gegen die Polizei jeder Grundlage entbehrten. Die Polizei habe sich im Vergleich zu den Demonstranten ruhig verhalten.

In Werl gestorben

dpa. Werl, 24. März

Generalleutnant a. D. Kurt Mältzer, der in der Strafanstalt Werl eine lebenslängliche Gefängnisstrafe verbüßte, ist Montag in einem Werler Krankenhaus gestorben. Mältzer war von einem alliierten Gerichtshof für die Erschießung von 335 Italienern verantwortlich gemacht worden. Das alliierte Gericht verhängte zunächst die Todesstrafe, die später in lebenslängliche Haft umgewandelt wurde.

Weltführung und Weltkenntnis

Meinungsumfragen sind ein besonders in den USA gern geübtes Frage- und Antwortspiel. Ihre Ergebnisse wirken sich oft als kalte Dusche und damit ernüchternd aus.

Eben diese Wirkung hatte ein neuer Meinungs-Test des Herrn Gallup. Er fragte seine Mitbürger ganz klar, was der Atlantikpakt und wer Tschiangkaischek sei, wo Formosa liege usw. Wenn man nun sagt, daß dies ja keine Erforschung einer Meinung sei, sondern lediglich Fragen nach dem Wissen über bestimmte Tatsachen, so wirkt sich das Ergebnis nur umso alarmierender aus, denn nur 19 v. H. der Befragten, also nicht einmal ein Fünftel, konnten richtige Antworten geben.

Man könnte nun meinen, daß innenpolitische Fragen den Amerikanern vielleicht mehr liegen, aber hier ist das Ergebnis eher noch erschütternder. Denn 34 v. H. der Befragten wußten z. B. nicht, wer zur Zeit die außenpolitischen Geschäfte der USA führe, obwohl Acheson seit immerhin drei Jahren Außenminister der USA ist. Wie man sieht, steht das Gewicht der Zeitungen, das in den Vereinigten Staaten an manchen Tagen mehrere Pfund ausmacht, in einem krassen Mißverhältnis zum Wissen der Leser über politische Fragen, wobei noch in Rechnung gesetzt werden muß, daß den amerikanischen Korrespondenten so ziemlich alle Informationsquellen offenstehen.

Wir in Europa wollen aber nicht mit Steinen werfen. Auch bei uns dürfte die Zahl derer beträchtlich sein, für die nur der lokale Teil oder die Unterhaltungsbeilage einer Zeitung von Interesse ist. Aber nun kommt das, was beunruhigt: Mehrere amerikanische Abgeordnete erklärten nämlich auf die Frage nach ihrer Meinung über den Saarkonflikt, sie seien zu ihrem Bedauern zu einer solchen Stellungnahme nicht in der Lage, da sie nicht genügend orientiert seien, worum es bei diesem Konflikt gehe.

Man könnte meinen, daß die verantwortlichen politischen Vertreter eines Staates, der die Führung der westlichen Welt beansprucht und diesen Anspruch auch oft mit drastischen Mitteln durchsetzt, in einer Frage, die schon jetzt einen der größten Unruheherde in der westeuropäischen Völkergemeinschaft darstellt, Bescheid wissen müßten!

Woher soll dann auch jemand, der nicht einmal über die Sorgen und Nöte seiner Partner Bescheid weiß, das Wissen über den gemeinsamen Gegner nehmen, das doch wohl eine der entscheidenden Voraussetzungen dafür ist, um überhaupt einen Kampf anzutreten. (PoB)

Lehren aus Paris

Von
Karl A. F. Günther

Kaum war der Kanzler, wohlgelaunt und zuversichtlich, aus Paris zurückgekehrt, da platzte Bombe Nummer eins: Herr Grandval erklärte auf dem Saarbrücker Flughafen, Dr. Adenauer habe die Existenz des saarländischen Staates und seinen Regierungspräsidenten Hoffmann anerkannt. Der verblüffte Kanzler dementierte in aller Schärfe: „Das ist alles nicht wahr!" Er fügte noch hinzu, man solle Herrn Grandval nicht zu wichtig nehmen, in Paris habe er mit seinem Außenministerkollegen Schuman ein völliges Einverständnis in der künftigen Behandlung der Saarfrage erzielt. Aber als Bombe zwei — mit einer viel stärkeren Brisanz — wirkte die Formulierung Schumans, der sich sogar zu der Feststellung verstieg: „Wir beharren fest auf unserer Position, nämlich der französisch-saarländischen Wirtschaftsunion und der politischen Abtrennung der Saar von Deutschland." Diese Erklärung, die an Deutlichkeit und Unkonzilianz nichts zu wünschen übrig läßt, stellt das „Ergebnis" von Paris — wenigstens vorläufig — in Frage.

Bonn hat inzwischen dementiert; es beeilte sich damit. Das Dementi wirkt nicht ganz glücklich angesichts der Tatsache, daß wenige Tage zuvor Herrn Professor Hallsteins Gedankenflug nach dem Ural wenig erfolgreich dementiert worden war. Tatsächlich hatte es politische Kreise in Bonn von vornherein bedenklich gestimmt, als sie von der gemischten Kommission hörten, in der deutsche, französische und saarländische Vertreter gleichberechtigt verhandeln sollen. Daß diese saarländischen Vertreter die Getreuen des Herrn Hoffmann sein werden, darüber besteht kein Zweifel, und somit konnte bis zu einem gewissen Grade eine Anerkennung der Saarregierung aus dieser Tatsache gefolgert werden.

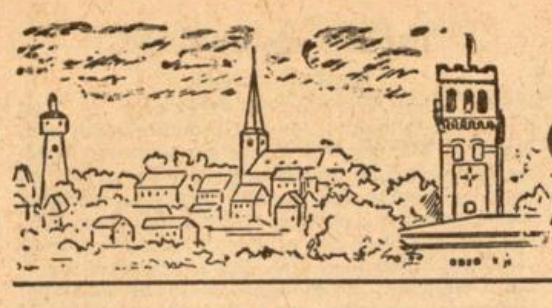
Auch Robert Schuman hat dementiert. Aber er tat es in einer Weise, die die vergiftete Luft nicht zu reinigen vermochte. Zwar billigte er dem Kanzler zu, daß dieser die Saar-Regierung nicht offiziell anerkannt habe, er behauptete demgegenüber aber, daß die „Souveränität der Saar durch die Pariser Vereinbarung de facto vollkommen gesichert" sei. Des weiteren pochte er im üblichen Tenor auf die französischen Interessen an der Saar.

In einem engeren Kreis hat der bestürzte Kanzler erklärt, daß er „das Beste gewollt habe". Das wird ihm niemand bestreiten, auf der anderen Seite ist der Eindruck vorherrschend, daß Dr. Adenauer diesmal in Paris getäuscht worden ist. Das ist nicht nur die Ansicht der Opposition. Auch die Freien Demokraten und die Deutsche Partei bedauern offen, daß der Kanzler auf die Verhandlung über das Saar-Memorandum verzichtet hat. Dadurch ist, wie sich jetzt schnell herausgestellt hat, der deutsche Standpunkt zur Saarfrage stark verwässert worden. Ueberhaupt: wie ist es möglich, daß eine schriftlich festgelegte Vereinbarung verschiedene Auslegungen zuläßt? Es gehört doch zu den Grundregeln der Diplomatie, daß wichtige außenpolitische Dokumente so klar abgefaßt werden, daß wohl noch über Einzelheiten der Durchführung, nicht aber über ihre Grundzüge und ihre Tendenz Zweifel bestehen dürfen. Hier sollte also die Wurzel der Panne zu suchen sein, die dem Ministerrat auf dem Fuße gefolgt ist.

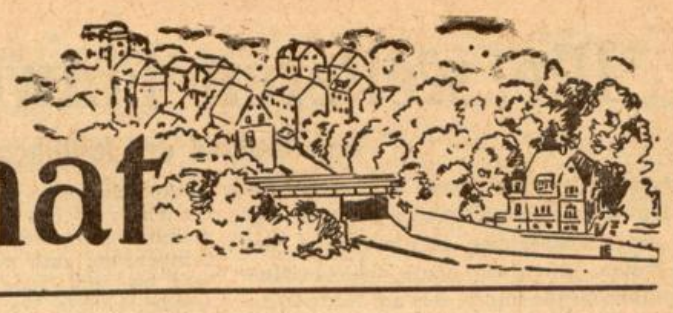
Schon als der Begriff einer „Europäisierung der Saar" auftauchte, gab es mit Recht Skeptiker. Ministerpräsident Hoffmann, von einem Journalisten befragt, mußte zugeben, daß er keine Vorstellung von einer solchen Verwandlung des Saarlandes habe. Das war wenigstens ehrlich und bestätigt, daß man selbst nicht weiß, wie Phraseologie zu Realität werden soll. Denn ob gemischte Kommission oder nicht, ob Saar-Wahlen oder keine — jenseits des Rheins ist man auf jeden Fall nicht gewillt, die wirtschaftliche Union zu opfern, die durch die Saarkohle in Frankreichs Hochöfen das Uebergewicht der Ruhr in etwa ausgleicht. Wozu also erst den künstlichen Nebel mit einer Europäisierung schaffen, der letzten Endes nichts weiter als eine neuerliche Diskreditierung der Europaidee bedeutet?

Herr Schuman, der sich vor wenigen Tagen mit Dr. Adenauer lächelnd photographieren ließ, erscheint bei der ganzen Angelegenheit in keinem schönen Licht. Er versucht zweifelsohne, der Dreierkommission einen ganz neuen Sinn zu unterschieben. Wahrscheinlich tut er das, um sich vor den Angriffen seiner Opposition zu sichern, denn seine Stellung ist nicht mehr so stark wie ehedem. Dennoch ist diese Taktik zu mißbilligen, denn wir hegen keinen Zweifel an der Versicherung des Bundeskanzlers, daß er in Paris den unveränderten deutschen Standpunkt in der Saarfrage unmißverständlich dargelegt habe. Aber leider nützen platonische Erklärungen wenig, nachdem sich ergeben hat, daß die Fixierung dieses Standpunktes jetzt zwiespältige Erklärungen überhaupt erlaubt.

Dieser Zwischenfall, wie wir den Vertrauensbruch milde nennen wollen, gibt gerade nicht viel Hoffnung für die Arbeit der gemischten Saar-



Seite der Heimat



Halver, den 25. März 1952

Wenn der Zug abfährt . . .

Wir kennen sie alle, diese letzten Minuten vor Abgang des Zuges, wenn man vor seiner Abteiltür steht mit Tante Lina oder Onkel Max, mit der Base, dem Freund oder irgendeinem anderen treuen Begleiter. Verstohlen schaut man nach der großen Uhr. Noch acht Minuten. Eine Ewigkeit können sie sein; denn, obwohl man sich eigentlich viel zu sagen hätte, schweigt man seltsamerweise in diesen letzten Minuten sich meistens aus. Ab und zu fällt mal eine Bemerkung. Aber die ist belanglos. In solchen Augenblicken beneide ich immer ein glücklich liebend Paar. Da hat das Schweigen wenigstens noch einen Sinn, bis der Zug abfährt. Andere Menschen aber sollten sich gleich draußen an der Sperre kurz und schmerzlos die Hand reichen, denn in den letzten zehn Minuten bis zum Abgang des Zuges fällt ihnen für gewöhnlich doch nichts Gescheites mehr ein.

„Einsteigen!"
Ein Händedruck, ein Kuß. Je nachdem.

Natürlich läßt man das Fenster des Abteils herunter und schaut hinaus. Die Tante pflegt dann gewöhnlich viel zu fragen, ob man einen guten Platz gefunden habe und in wieviel Stunden man am Ziele wäre. Das fragen alle Tanten. Manche geben noch schnell den guten Rat: „Lehn dich ja nicht an die Tür! Ist sie auch richtig zu?"

Ein Ruck geht durch den Riesenleib des Zuges. Onkel Max oder Tante Lina oder wer es auch sein mag: Jetzt werden sie alle lebendig. „Grüß man schön". „Und daß du bald mal wieder schreibst, hörst du!" „Wann kommst du denn mal wieder?" „Komm gut hin!" „Hoffentlich hat es dir bei uns gefallen!" (Die Antwort fällt immer bejahend aus.) „Verliere bloß die Fahrkarte nicht!"

Es sind seltsam schlichte Gespräche, die man miteinander führt, im letzten Augenblick, wenn der Zug abfährt. Und immer und überall sagt man sich so ungefähr dasselbe. Man achte selber einmal darauf.

Herold

Halver

Aenderung der Schalterstunden

Wie wir vom Postamt Halver erfahren, ändern sich ab sofort die Schalterstunden an den Sonn- und Feiertagen. An diesen Tagen sind die Schalter ab sofort von 10—11 Uhr geöffnet, d. h. die Oeffnungszeiten sind im Hinblick auf den Posteingang um eine Stunde später gelegt worden.

Rentenzahlungen beim Postamt

An diesem Monatsende werden die Renten beim Postamt Halver wie folgt gezahlt: die Versorgungsrenten am Freitag, dem 28. März, die Angestellten- und Unfallrenten am Samstag, dem 29. März, und die Invalidenrenten am Dienstag, dem 1. April, jeweils in den Vormittagsstunden. In Anschlag und Schwenke werden die Invalidenrenten jedoch am 1. April in den Nachmittagsstunden gezahlt.

Neues Naturschutzgebiet

Die „Fuelbecke-Talsperre" im Bereiche der Gemeinde Lüdenscheid-Land ist nunmehr durch Verordnung der Kreisverwaltung Altena in die Landschaftsschutzkarte eingetragen und somit dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes unterstellt. Auf die Veröffentlichung in den Amtlichen Bekanntmachungen wird hingewiesen.

Um Fragen der Sozialversicherung

Zur Unterrichtung der ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Betrieben von Halver, führte die Deutsche Angestellten-Krankenkasse im Hotel zur Post eine gemeinsame Besprechung durch. Geschäftsführer Schemm, Lüdenscheid, behandelte die wichtigsten Bestimmungen der Krankenversicherung und erklärte im besonderen die Leistungen der DAK. Die Aussprache ließ ein lebhaftes Interesse für alle Fragen der Sozialversicherung erkennen. Ein Beratungsausschuß der DAK wird in regelmäßigen Zusammenkünften aktuelle Fragen behandeln.

Schweißen im D-Zugwagen

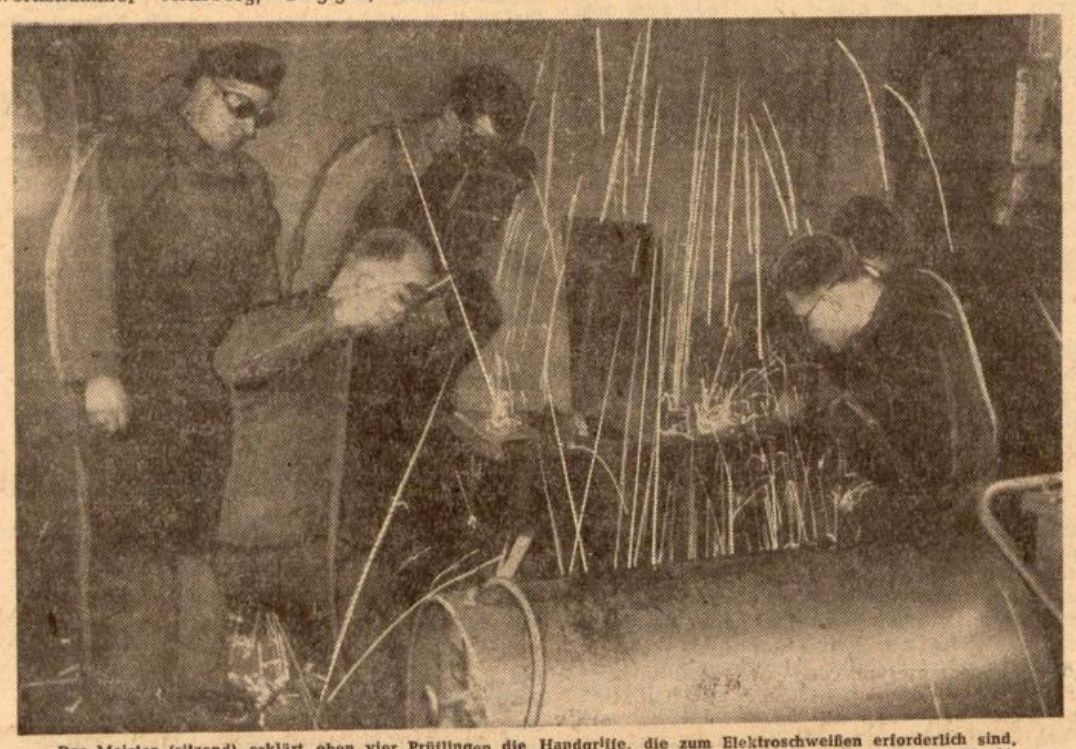
Fünftägiger Lehrgang der Kreishandwerkerschaft

Auch im Handwerk gilt der Grundsatz, unablässig vorwärts zu streben, um allen Anforderungen, die der Wettbewerb verlangt, gewachsen zu sein. Das gilt nicht zuletzt für die metallverarbeitenden Berufe. So ist jetzt ein langgehegter Wunsch des Handwerks in dem zur Werkstätte umgebauten alten D-Zug-Wagen fahrbare Wirklichkeit geworden. Er soll der Aus- und Weiterbildung in der Schweißtechnik dienlich sein. Der Deutsche Verband für Schweißtechnik gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß er in gemeinsamer Arbeit mit dem Handwerk und mit Unterstützung des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen zu Gutem und Vielversprechendem hat helfen können.

Nun ist dieser Wagen in Lüdenscheid angerollt. Die Kreishandwerkerschaft Altena-Lüdenscheid hat ihn als erste im Kammerbezirk zur Verfügung gestellt bekommen. Zur Eröffnung des Kursus hatten sich die 17 Kursusteilnehmer eingefunden; mit ihnen der Präsident der Handwerkskammer Arnsberg, Bigge, Kreishandwerksmeister Oeçkinghaus, Geschäftsführer Dr. Ritter und die Presse. Der lange Wagen wurde interessiert in Augenschein genommen und seine zweckvolle Einrichtung besichtigt. Er ist geeignet, vorhandene Lücken in der schweißtechnischen Ausbildung zu schließen und wird nun die Runde durch das Sauerland machen.

Kammerpräsident Bigge wandte sich in einer kurzen instruktiven Ansprache an die Kursusteilnehmer, um ihnen Sinn und Zweck dieser Einrichtung zu deuten. Dabei betonte er, daß es wohl als eine Anerkennung der vorbildlichen Arbeit und der großen Rührigkeit der Kreishandwerkerschaft Altena-Lüdenscheid zu werten ist, wenn sie die erste im Kammerbezirk sein darf, der diese fahrbare Schulungsstätte zugute kommt. Möge sie reiche Früchte tragen.

Bei diesem Wagen handelt es sich um die Elektroschweißerei. Demnächst soll ein weiterer Wagen, wie wir erfahren konnten, für die Autogenschweißerei in Dienst gestellt werden und damit das Ausbildungswerk weiter vervollkommnen. -l



Der Meister (sitzend) erklärt eben vier Prüflingen die Handgriffe, die zum Elektroschweißen erforderlich sind. (Photo: Breitbach)

Ein Schritt vorwärts in Schalksmühle

Straßenumbau wurde gestern begonnen — Er wird sich für den Verkehr vorteilhaft auswirken

Immer wieder hört man Klagen über den starken Verkehr in der Bahnhofstraße und auf dem August-Bebel-Platz. Besonders gefährdend wirkt sich dieses Uebel in den frühen Abendstunden gegen 18 Uhr aus, wenn zahlreiche Autos die genannten Straßen passieren und die Fabriken Feierabend machen. Dann weiß man des öfteren als Fußgänger nicht mehr wohin.

Erst kürzlich, es mag vor etwa 14 Tagen gewesen sein, konnte man beobachten, daß Vertreter des Bauamtes, der Wegekommission und ein Unternehmer mit Meßlatte und Metermaß dabei waren, am August-Bebel-Platz etwas auszumessen. In den Vormittagsstunden des gestrigen Montags hielten nun Tiefbauarbeiter der Lüdenscheider Firma Dohrmann ihren Einzug, und nahmen die Arbeit auf.

Was soll nun hier geschehen? So wird sich in diesen Tagen mancher Schalksmühler fragen. Bekanntlich war bisher der Gehweg am August-Bebel-Platz von der Ecke Konblum bis zum Uhrengeschäft Schulz durch Bordsteine vom Fahrdamm abgegrenzt. Weiterhin war dann der Bürgersteig vor dem Aushängekasten des Turnvereins, vorbei am Geschäft Schröder bis zur Mühlenstraße nicht mehr durch Bürgersteigsaumsteine begrenzt und man konnte diesen Teil und so war es auch tatsächlich, als Fahrdamm ansehen, denn tagtäglich parkten hier die Fahrzeuge, so daß es den Fußgängern fast nicht mehr möglich war, hier zu passieren, ohne die eigentliche Straße zu benutzen.

Nun soll hier eine grundlegende Aenderung geschaffen werden. Es wird ein Bürgersteig hergerichtet, der sich vom Geschäft Kornblum bis zur Mühlenstraße erstreckt. So bildet sich in Zukunft hier eine gerade Fluchtlinie, die es erforderlich macht, den Bürgersteig vor dem Radiogeschäft Schneider und vor dem Uhrengeschäft Schulz etwas zu verkürzen. Es wird sich aber nur um ein kleines Stück handeln. Der neue Bürgersteig wird von Bordsteinen begrenzt, etwas höher als die eigentliche Straße liegen. Als Abschlußdecke werden teils die Pflastersteine, die übrig bleiben, teils Teersplitt verwandt.

So wird dieser neue Straßenumbau für den Schalksmühler Verkehr ein wirklicher Fortschritt sein. Zu wünschen wäre, daß man nicht mehr allzu lange warten muß, bis man sich auch der Straßenverbreiterung in der Bahnhofstraße annimmt, und auch die Auffahrt zur Worthstraße flacher legt. Jedenfalls, ob Fußgänger oder Kraftfahrer, sie alle werden für diesen ersten Schritt der Gemeindeväter dankbar sein.

Oberbrügge/Ehringhausen

Invaliden- und Unfallrenten am 1. April

Wie wir erfahren, werden die Invaliden- und Unfallrenten beim Postamt Oberbrügge am Dienstag, dem 1. April — also nicht am Montag, dem 31. März — gezahlt.

Dahlerbrück

Hülscheider Gemeindevertreter tagten

Im Hotel Hencke, Dahlerbrück, treten am Donnerstag, dem 27. März, 16 Uhr, die Gemeindevertreter der Gemeinde Hülscheid zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Es stehen u. a. folgende Punkte zur Beratung: Bericht über die Tätigkeit der Ausschüsse, Nachtragshaushalt 1951, Einfriedigung des Quellgebietes in Lauenscheidermühle, Wasserversorgung im Höhengebiet der Gemeinde Hülscheid, Holzverkauf der Gemeinde Hülscheid, Unterhaltung des Zufuhrweges am Ostende des Bahnhofes Schalksmühle, Wahl des Jagdvorstandes, Packlage des Everinghauser Weges, Steinschlag für den Everinghauser Weg, Verschönerungsarbeiten im Flur des Entbindungsheimes Berker und Verunreinigung des Weges in Dahlhausen.

Kierspe

Herrenfahrrad entwendet

Am 23. 3. 52, gegen 19 Uhr, wurde ein Herrenfahrrad, Marke NSU-Opel, das vor einem Lokal abgestellt war, entwendet. Das Fahrrad ist schwarz, hat einen blauen Scheinwerfer und zwei verschiedene Pedale.

Rönsahl

Besitzwechsel

Das Anwesen des Bauern Erich Wöste, Haarhausen, ging durch Kauf in den Besitz des Landwirts Karl Bengelsträter, Haarbecke, über. Der Bauer Wöste hat inzwischen einen größeren Hof in Simringhausen bei Marienheide käuflich erworben.

Rentenzahlungen

Die Post macht darauf aufmerksam, daß am Freitag, dem 28. 3. die Angestellten-, Unfall- und Versorgungsrenten, am Samstag, dem 29. 3. die Witwen-, Invaliden- und Waisenrenten ausgezahlt werden.

Rönsahls Dorfgeschichte in der VHS

Am kommenden Donnerstag wird im Saale des Hotels zur Leie Sparkassendirektor Fritz Gogarten, Kierspe, einen Vortrag „Aus Rönsahls Dorfgeschichte" halten. Der Vortrag wird durch Lichtbilder umrahmt.

Jagdbezirke wurden verpachtet

Unter großer Beteiligung der Interessenten fand im Saal des Gasthofs Vormann die öffentliche Verpachtung der beiden Jagdbezirke der Gemeinde Rönsahl statt. Der Jagdbezirk 1, der etwa 500 Hektar umfaßt (Wernscheidtgebirge), wurde mit 1400 DM, der Bezirk 2 mit etwa 615 Hektar mit 2600 DM zugeschlagen.

☐ **Arbeitslosen zur Beachtung.** Arbeitslose sind in der Regel während des Bezugs der Arbeitslosenunterstützung bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse versichert und zwar auch dann, wenn sie vorher einer anderen Krankenkasse angehört haben. Da mit einem Verbleiben in der bisherigen Krankenkasse oft erhebliche Vorteile verbunden sind, wird darauf hingewiesen, daß Arbeitslose innerhalb einer Woche nach Arbeitslosmeldung beim Arbeitsamt ihre Weiterversicherung bei der früher zuständigen Krankenkasse beantragen können.

Knickohr vom Herpinental und sein denkwürdiger Tag

oder: der erste Badegast der Herpine am 21. März 1952 / Von Wolfram M. Wegener

Seit dem Freitag der vergangenen Woche ist Knickohr vom Herpinental zweifellos der Held des Tages. In diesen vier Tagen, die seitdem vergangen sind, hat sein Name die Runde gemacht unter allen Hasenstämmen der näheren und weiteren Umgebung.

Nicht nur, daß man seinen Namen mit Ehrfurcht nennt in allen Dickichten rund um jenes große Wasserloch, das die Menschen die Herpine nennen und in das sie sich im Sommer in Scharen hineinstürzen — mit soviel Hu und Juhu, daß es einem durch alle Löffel gehen kann. Sollen doch froh sein, daß sie schön trocken um den Balg sind. Aber nein, dauernd nichts wie rein und raus und dann strampeln sie mit den Vorder- und Hinterfüßen wie die Frösche und prusten wie die Walrösser. Nichts wie billige Imitation, so was.

Wie gesagt, sein Name ist nicht nur rund um dieses komische Wasserloch in diesen vier Tagen bekannt geworden — nein, auch jenseits des großen Dammes, auf dem die schnaufenden Dampfrösser dahintraben zwischen Halver und Vollme-Ehringhausen — so nennen die Menschen ja wohl diese Wigwams —, selbst jenseits des großen schwarzen Loches, in das die Dampfrösser hineinzischen, um hinten wieder herauszukommen, nennt man den Namen Knickohr vom Herpinental mit Achtung. Man möchte sagen, er ist der Held des Tages.

Ueberraschend schnell hat er sich in seine Rolle hineingelebt. Ein bißchen unternehmungslustig war er ja schon immer, so eine Art Draufgänger, und er wußte wohl, daß ihm sein Knickohr gut stand. Das linke war es — da war ihm einmal in seinen Knabenjahren so ein vierbeiniges Wesen dran gewesen, das ihn mit viel Gehechel zu erwischen trachtete. Aus der Not macht man eben eine Tugend. Und wenn er jetzt sein Knickohr kokett in die richtige Positur brachte, dann, das wußte er, folgten ihm die bewundernden Blicke aller Hasenmädchen weit im Umkreis. Man muß es eben verstehen, auch seine Mängel in das rechte Licht zu rücken, dann können sie auch als besondere Vorzüge wirken.

Zum zweihundertdreiundsechzigsten Male erzählte er gerade seine Geschichte. Man saß eng geduckt im Dickicht unter dem großen Bahndamm, schön geschützt vor dem Regen, der — wie ihr wißt — seit Tagen herniederrieselt über den Halverschen Wäldern. Alles hing wie gebannt an Knickohrs kleiner Schnauze. Ja, meinte er eben und ließ seinen mangelhaften Löffel spielen, das kam so. Es war, wie ihr wißt, am vorigen Freitag. Die Menschen haben ja für jeden Zeitraum zwischen Sonnenauf- und -untergang einen besonderen Namen. Diesen nennen sie, soviel mir bekannt, den 21. März 1952. Da erging ich mich so am Rande der Lichtung, wo sommers die Menschen mit Kind und Kegel, viel freßbaren Dingen und zahllosen Radauinstrumenten wie die Heringe liegen, um dann plötzlich aufzuspringen und sich ins Wasser zu stürzen.

Das gerade fiel mir ein, als ich mich so erging, und da dachte ich bei mir: was diese haarlosen Zweibeiner können, das müßten wir mit unseren vieren doch erst recht können. Ja, und da faßte ich mir eben ein Hasenherz, hoppelte an den Rand des großen Wasserloches und meinte zu mir: einer von unserer großen Hasenfamilie muß den Anfang machen. Sei du der erste, Knickohr. Und dann sprang ich eben. Wißt ihr noch, wie ich wieder bei euch ankam? Naß und vielleicht auch noch ein wenig zitternd nach diesem großen Moment in der Geschichte unseres weitverbreiteten Geschlechtes. Aber naß war ich auf alle Fälle, und daran könnt ihr sehen, daß ich es war, der als erster sich in dieses fremde Element begeben hat.

Triumphierend sah er sich um im Dämmer des Dickichts. Klatsch, fiel ein dicker Regentropfen auf ein großes Blatt und unterstrich die atemlose Stille, die nach seiner ebenso dramatischen wie schlicht-bescheidenen Schilderung unter seinen Zuhörern herrschte. Voll Bewunderung sah ihn alles an. Die hellen Härchen um seine Schnauze vibrierten leicht und auch der rechte Vorderlauf zuckte — das waren zweifellos die Nachwehen seiner Großtat und der damit verbundenen Anstrengungen.

Dann schloß Knickohr die Lichter und genoß die schweigende Bewunderung rings umher. Auch Mümmelchen war dabei und bewunderte ihn. Wie gut das tat!

Seine feinen Härchen um den Hasenbart und der rechte Lauf zuckten wieder — denn in der Erinnerung erlebte er immer noch einmal die Aufregung, die ihm dieser 21. März 1952 gebracht hatte. Am großen Damm hatte er sich ergangen, gewiß, aber in das große Wasser, kein Gedanke daran war ihm gekommen. Im Gegenteil — richtig gedöst hatte er und nicht einmal gemerkt, daß ein paar dieser haarlosen Zweibeiner ihm gefährlich nahe auf den Pelz gerückt waren. Gejagt hatten sie ihn, so häßlich und raffiniert, daß er sein letztes Stündlein gekommen glaubte. Und dann — wie es eigentlich gekommen war, weiß er heute noch nicht — und dann hatte er wieder zu einem seiner ausgepumpten verzweifelten Haken angesetzt und — die schreckliche Nässe dieses großen Wasserloches war plötzlich über ihm zusammengeschlagen. Mit einem Netz hatten ihn die Zweibeiner halb tot vor Angst und Erstarrung herausgefischt und dem anderen Zweibeiner gezeigt, der der Herr war über jene menschliche Behausung mit den breiten Glasfenstern, zu der die vielen Steinstufen heraufführten. Der aber hatte nicht gewollt, hatte etwas von Jagdfrevel gesagt und dann hatten sie ihn wieder laufen lassen.

Das alles brauchten die anderen natürlich nicht zu wissen, vor allem auch Mümmelchen nicht, die ihn immer so anschmachtete, wenn er sein Knickohr richtig in Positur brachte. Diesen Tag, den die Menschen Freitag, den 21. März 1952 nennen, würde er jedenfalls nicht vergessen. Aber man muß eben aus allem das Beste machen. Wie hätten sie alle höhnisch mit den Läufen getrommelt, wenn er wie ein armer Sünder angeschlichen gekommen wäre . . .

Er öffnete wieder die Lichter und genoß die schweigende Bewunderung rings umher. Auch Mümmelchen sah ihn an. Und ein dicker Tropfen klatschte wieder auf das große Blatt.

Erhöhte Pfändungsgrenzen

dpa. Bonn, 23. März

Die Pfändungsgrenzen bei der Lohnpfändung sollen durch ein Gesetz erhöht werden, das dem Bundestag im Entwurf vorliegt. Die von der Bundesregierung vorgeschlagenen Sätze für pfändungsfreies Arbeitseinkommen sind vom Rechtsausschuß des Bundestages noch erhöht worden.

Danach können Arbeitseinkommen bis monatlich 169 Mark, wöchentlich 39 Mark und täglich 6,50 Mark nicht gepfändet werden. Soweit das Arbeitseinkommen diese Beträge übersteigt, ist es zu drei Zehntel des Mehrbetrages pfändungsfrei. Der pfändungsfreie Betrag erhöht sich, wenn der Schuldner verheiratet ist, einem unehelichen Kind oder anderen Menschen pflichtgemäß Unterhalt gewährt. Beim Berechnen des pfändbaren Arbeitseinkommens dürfen Beiträge, die der Schuldner an eine Ersatzkasse oder eine Privatversicherung zahlt, nicht mitgerechnet werden. Das gleiche gilt für die Beiträge, die nach den Vorschriften der Sozialversicherungsgesetze entrichtet werden. Weihnachtsvergütungen sollen bis zur Hälfte des monatlichen Einkommens, höchstens jedoch bis 195 Mark unpfändbar sein. Auch Aufwandsentschädigungen und bestimmte soziale Zulagen sollen unpfändbar sein.

„Antworten sind verschieden"

dmt. Paris, 24. März

Zur Sowjetnote erklärte der französische Außenminister Schuman, daß die Antworten in der Form verschieden, aber grundsätzlich übereinstimmend seien. Die Antwort erinnere daran, daß in Potsdam die Grenzen Deutschlands nicht endgültig festgelegt wurden, sondern im Friedensvertrag geklärt werden müßten.

Die Westmächte hätten sich vor allem gefragt, welche Befugnisse eine gesamtdeutsche Regierung haben werde und wie das Besatzungsregime bis zum Friedensvertrag beschaffen sein solle. Die beiden jetzigen Regierungen in Deutschland seien sehr verschieden, und deshalb möchten die Westmächte gerne wissen, ob die gesamtdeutsche Regierung auf wirtschaftlichem Gebiet die Bonner Außenpolitik fortsetzen könne. Schuman fügte hinzu, daß Deutschland niemals sich selbst überlassen bleiben dürfe, es müsse in eine möglichst große europäische Gemeinschaft eingegliedert werden.

„Adenauer plant 100 Vertretungen"

dmt. Luxemburg, 24. März

Die Journalistin Genevive Tabouis erklärte im Radio Luxemburg: „Sie werden bald die großen Pläne des Bundeskanzlers Adenauer zu einer großen Ausdehnung seines diplomatischen Dienstes erfahren. Nach der Unterzeichnung der verschiedenen Konventionen zwischen Bonn und den Alliierten plant Adenauer mehr als 100 diplomatische und konsularische Vertretungen, nämlich 19 Botschaften, 33 Legationen, 55 Konsulate. Sie werden hauptsächlich in den Ländern liegen, in denen Deutschalnd immer geschäftliche und politische Interessen hatte, Südamerika, Naher, Mittlerer und Ferner Osten und Afrika."

Bakterien-Agenten

dmt. Stockholm, 24. März

Der schwedische Hauptmann Naucler erklärte am Montag, daß in Korea mehrfach nordkoreanische Agenten verhaftet worden seien, die mit Bakterienkulturen und Giftpulver zur Verseuchung von Brunnen und Wasserläufen ausgerüstet waren. Sie führten die Kulturen in präparierten Eimern oder Pulverform mit. Der Hauptmann war als Verbindungsoffizier im UNO-Hauptquartier tätig.

Bundeskabinett berät neue Steuerrichtlinien

Reisekostensätze erhöht — Begünstigte Zuschüsse auch an freie Wohnungsunternehmen

dmt. Bonn, 24. März

Die Verwaltungsanordnung zu den Einkommensteuerrichtlinien wird am Dienstag im Bundeskabinett behandelt. Nach dem Entwurf des Bundesfinanzministeriums ergeben sich gegenüber der Verwaltungsanordnung zu den Einkommensteuerrichtlinien 1950 folgende Aenderungen:

Rentenbezieher, auch solche, die mehrere Renten aus verschiedenen Quellen erhalten, können für alle Renten zusammen nur einmal einen Freibetrag von 600 DM beanspruchen. Uebersteigen die Rentenbezüge jährlich 3600 DM, dann fällt der Freibetrag weg.

Bezieht ein Steuerpflichtiger aus mehreren Dienstverhältnissen je eine Heirats- oder Geburtsbeihilfe, so bleiben von jeder Heiratsbehilfe 500 und von jeder Geburtsbeihilfe 300 DM steuerfrei. Bei Weihnachts- und Neujahrszuwendungen beträgt der Freibetrag 100 DM.

Bei der Bildung von Ausgleichsposten in der Bilanz, mit denen Wertschwankungen bei den Vermögenswerten der Steuerpflichtigen für die Steuerbilanz ausgeglichen werden sollen, dürfen nur die Gegenstände des nicht abnutzbaren Anlagevermögens und des Umlaufvermögens berücksichtigt werden.

Verfolgte des Naziregimes können Ersatzwirtschaftsgüter nur dann steuerbegünstigt anschaffen, wenn das Ersatzgut die gleiche oder eine ähnliche Aufgabe wie das ersetzte erfüllt. Ein Fahrrad kann durch ein Leichtmotorrad ersetzt werden, aber nicht durch einen Personenwagen. Der Betrag für die Sonderabschreibungen dieser Personengruppe ist auf jährlich 100 000 DM festgesetzt worden.

Im Wohnungsbau dürfen neuerdings Zuschüsse und unverzinsliche Darlehen, die steuerlich begünstigt sind, auch an freie Wohnungsunternehmen gegeben werden. Die „Spesenverordnung" ist nicht gelockert worden, sondern muß ab 1. Dezember 1951 von den Finanzämtern angewendet werden. Verluste, die vor 1951 entstanden und noch nicht ausgeglichen sind, dürfen 1951 in der Bilanz berücksichtigt werden.

Für sich selbst darf ein Steuerpflichtiger 800 DM Sonderausgaben und für die anderen Familienmitglieder je 400 DM ansetzen. Kinder über 18 Jahre sind ausgenommen, es sei denn, sie befinden sich noch in der Ausbildung. Steuerpflichtige, die vor dem 2. 9. 1901 geboren sind, dürfen diese Beträge verdoppeln. Unter der Voraussetzung, daß ein größerer und teuerer Wagen mit Rücksicht auf den Betrieb oder Beruf angeschafft worden ist, gilt die Anschaffung als Betriebsausgabe.

Die Reisekostensätze werden ab 1. 1. 1952 geändert in 10 statt 8 DM für Einkommen bis 6000 DM, in 15 anstatt 12 DM für Einkommen bis 12 000 DM und in 19 anstatt 16 DM für Einkommen darüber hinaus. Die Uebernachtungskosten gelten gesondert, sie müssen durch Quittung nachgewiesen werden. Die oben genannten Pauschalsätze für Verpflegung gelten als Mehrausgaben, so daß also die Ersparnis im Haushalt des Steuerpflichtigen oder des Reisenden, sofern er im Auftrage einer Firma unterwegs ist, nicht steuerlich berücksichtigt zu werden braucht. Einnahmen der Ehefrau dürfen nur dann getrennt versteuert werden, wenn sie diese aus einem dem Ehemann fremden Betrieb bezieht.

Der Ausstellungs- und Messe-Ausschuß der Wirtschaft macht darauf aufmerksam, daß keine Mittel der öffentlichen Hand oder besondere Zuschüsse seitens der Spitzenverbände der Wirtschaft für die geplante Deutsche Uebersee-Schau 1952 in Form einer schwimmenden Ausstellung bereitgestellt werden können. Infolgedessen sind erhebliche Zweifel aufgekommen, ob sich das Projekt in seiner ursprünglichen Form verwirklichen lassen wird.

Truman fordert 300 000 Einwanderer

dmt. Washington, 24. März

Präsident Truman forderte am Montag den USA-Kongreß auf, in den nächsten drei Jahren weiteren 300 000 Europäern die Einwanderung in die USA zu gestatten. Die jährliche Einwanderungsquote soll aufgeteilt werden in 39 000 Deutsche und Deutschstämmige, 39 000 Italiener, 7000 Flüchtlinge aus Osteuropa, 7500 Griechen und 7500 Holländer.

Hollywood um seinen Ruf besorgt

Los Angeles. Um seinen durch allerlei Skandalaffären ramponierten Ruf in der amerikanischen Oeffentlichkeit wieder aufzupolieren, veröffentlicht Hollywood eine Statistik über das Privatleben des in den Filmstudios beschäftigten Personals. Danach sind 60 Prozent regelmäßige Kirchgänger; 37 Prozent sind verheiratet, und von diesen leben 70 Prozent in erster Ehe; die Scheidungsziffer beträgt „nur" 29 Prozent gegen einen Durchschnitt von 40 Prozent in den Vereinigten Staaten.

Unbegreifliche Tat eines alten Postbeamten

Hamburg. Ein 56jähriger Hamburger Postbeamter, der bereits 32 Dienstjahre hinter sich gebracht hatte, wurde mit einem Trick überführt, einem Brief zwei Zweimarkscheine entnommen zu haben. Er hatte das Pech, an einen „Fangbrief" zu geraten, den Spezialisten der Bundespost in Umlauf gebracht hatten, um Briefmarkendreien auf die Spur zu kommen. Der Beamte wurde auf seinen Geisteszustand untersucht, da es unfaßbar erschien, daß ein bisher gewissenhafter Beamter, der überdies ein Häuschen nebst Garten und 1200 DM Ersparnisse besaß, bei normaler Verfassung sich wegen vier Mark um seine Existenz bringen könnte. Es ließen sich aber keinerlei krankhafte Defekte feststellen. Er mußte drei Monate ins Gefängnis und verliert seine Stellung und alle Ansprüche.

Sonderaktion „Unfallfreies Ostern"

Essen. „Unfallfreies Ostern" heißt eine Plakataktion, die im kommenden Monat im gesamten Bundesgebiet veranstaltet wird. Diese Aktion wird von der Bundesverkehrswacht durchgeführt und soll die Verkehrssicherheit heben. In Essen sollen während dieser Aktion 400 verkehrssichere Kraftfahrer mit Nadeln und Plaketten ausgezeichnet werden.

Das Bundesverfassungsgericht wird auf Antrag Niedersachsens am Mittwoch prüfen, ob die Freigabe der Mieten für gewerblich genutzte Räume rechtsgültig ist. Die Freigabe sollte am 1. April in Kraft treten, wurde jedoch vom Bundeskabinett bis zum 1. Juli verschoben.

SPORT

Unser Sport-Kommentar:

Sie wollen ein Boxverbot

Ist das Boxen denn wirklich so gefährlich?

Mit überraschender Schnelligkeit hat sich in letzer Zeit so etwas wie eine Internationale Kampffront gegen das Boxen gebildet. Die Tatsache, daß sich in letzter Zeit einige tragische Fälle bei den Berufsboxern ereignet hatten, bei denen auch Todesopfer zu beklagen waren, rief die Gegner dieses Sportes auf den Plan. Anfangs handelte es sich bei den Protesten gegen das Boxen um Einzelaktionen, aber es scheint nun, daß sich die Gegner des Boxsportes jetzt zu einem gemeinsamen Vorgehen zusammenfinden werden, um ihr letztes Ziel, das Verbot des Boxsportes zu erreichen. Der erste ernst zu nehmende Vorstoß wurde in Belgien geführt. So liegt dem Brüsseler Parlament ein Antrag vor, das Boxen als inhumanen Sport zu verbieten. In dem Gesetzesantrag heißt es, daß das Boxen eine Verletzung des Belgischen Zivilcodes bedeute, weil es ermögliche, daß „ein Bürger einem anderen Verletzungen und Verwundungen beibringt". Der Antrag sieht als Strafe für eine Uebertretung des Boxverbotes einen Monat Gefängnis oder eine hohe Geldstrafe vor. Es ist gar nicht so unwahrscheinlich, daß dieser Antrag angenommen wird, denn er wird von der katholischen Mehrheit im Parlament und auch von der liberal-sozialistischen Oppositionsgruppe unterstützt. Die Befürworter des Antrages berufen sich übrigens auch auf zahlreiche angesehene Persönlichkeiten des amerikanischen öffentlichen Lebens, die in letzter Zeit ebenfalls ihre Stimme „gegen den rohen Sport des Boxens" erhoben haben, und dabei auf die verschiedenen Todesfälle im Ring hinwiesen.

Neuerdings macht sich nun auch in England eine Opposition gegen das Boxen bemerkbar. So plant der frühere Sozialminister Miss Edith Summerskill einen Antrag im Unterhaus einzubrngen, der sich für ein Verbot des Boxens ausspricht. M. Summerskill, die selber Aerztin ist, begründet ihren Antrag damit, daß das Boxen zu Schädigungen des Gehirns führe, wodurch wiederum die Denkfähigkeit ungünstig beeinflußt werde. Aber auch die moralische Seite des Boxens macht M. Summerskill Bedenken. Sie meint, daß der Charakter der jungen Menschen darunter leiden müsse, wenn die jungen Männer weiterhin lernten, aufeinander loszuschlagen. Eines Tages würden sie dann schließlich sich gegenseitig so zurichten, daß sie vor dem Richter erscheinen müßten. M. Summerskill fordert aus diesem Grund nicht nur ein Verbot des Berufsboxens, sondern auch ein solches des Amateurboxens. Wenn auch dieser Antrag im englischen Unterhaus im Augenblick wenig Aussicht hat, angenommen zu werden, so ist doch schon jetzt festgestellt, daß es M. Summerskill gelungen ist, durch eine rührige Propaganda die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf dieses Problem zu lenken. Da sich zu dem auch die kirchlichen Kreise in England an dieser Frage interessiert zeigen, so könnte es doch sein, daß eines Tages das Thema Boxen im ehrwürdigen britischen Parlament ernsthaft diskutiert wird. (PvB)

Tischtennis

Meinerzhagen II — Halver II 2:14

Die Halversche II. Mannschaft trug am Sonnabend in Meinerzhagen gegen die dortige II. Mannschaft ein Freundschaftsspiel aus und konnte dieses Treffen klar für sich entscheiden. Bester Einzelspieler waren Klaus Peter Piepenstock und Dieter Hinze.

Die amtlichen Totoquoten

— Ohne Gewähr —

West-Süd-Block: Zwölfer Wette: I. Rang: 14 Gew. je 39 350,90 DM, II. Rang: 262 Gew. je 2101,50 DM, III. Rang: 3487 Gew. je 157,70 DM. — Zehner Wette: I. Rang: 137 Gew. je 2426,40 DM, II. Rang: 3322 Gew. je 99,90 DM, III. Rang: 31 842 Gew. je 10,20 DM.

Nord-Süd-Block: Elfer Wette: I. Rang: 3 Gew. je 163 972,— DM, II. Rang: 8198,50 DM, III. Rang: 578,50 DM. Dreizehner Wette: I. Rang: (12 Richtige): 1 Gew. mit 52 321,50 DM, II. Rang: 2753,50 DM, III. Rang: 390,50 DM.

Lüdenscheider Viehmarkt

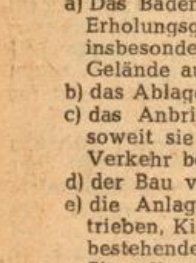
am 23. 3. 1952

Auftrieb: Großvieh 37, Kälber 90, Schweine 182, Schafe 4.

Preise für je ½ kg Lebendgewicht in Dpf.: Ochsen Klasse AA 103—112, Bullen Klasse AA—B 92—112, Kühe Klasse A—D 60—106, Färsen Klasse AA—A 100—110, Kälber Klasse A—D 55—130, Schafe Klasse A 80, Böcke 65, Schweine Klasse a—d 116—128, fette Specksauen 116—118, andere Sauen 100—106.

Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine rege, Markt geräumt.

Qualitäten: Großvieh und Schweine mittel bis gut, Kälber gering bis gut.



„Bei Erkältungen,

bei Magenschmerzen und bei Beschwerden in kritischen Tagen ist mir Klosterfrau Melissengeist unentbehrlich geworden. Nun habe ich auch den Aktiv-Puder bei meiner sehr unreinen Haut ausprobiert: Ich war überrascht, als schon nach wenigen Tagen die Pickel verschwanden!" So schreibt Frau Helene Nebel, Bremen, Langenstraße 104. **Mit Recht werden Klosterfrau Melissengeist und Aktiv-Puder als gleich-wertvolle, vielseitig- und oft verblüffend-wirksame Hausmittel bezeichnet: Melissengeist für Kopf, Herz, Magen und Nerven; Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!**

Klosterfrau Melissengeist, in der blauen Packung mit 3 Nonnen, und **Klosterfrau Aktiv-Puder** sind in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Seifix
Edelbohnerwachs in der Dose
sparsam bis zum letzten Rest

Bekennt Euch zur Heimat
Werbt für die Heimatzeitung!

Soeben neu erschienen:
Notopfer-Tabelle
Abgabe „Notopfer Berlin" der Arbeitnehmer ab 1. April 1952 mit ausführlichen Erläuterungen und Beispielen nach amtlichen Unterlagen
PreisDM 1.20
Wilh. Bell jr.
Halver

Regina-Lichtspiele
Halver, Haus zur Fuhr
unter neuer Leitung
Dienstag bis Donnerstag 20 Uhr
Alastair Sim
Wer zuletzt lacht...!
Eine herzerfrischende Filmkomödie für alle, die gerne lachen!
Ab Freitag: Der große
Ingrid Bergmann - Farbfilm
Sklavin des Herzens
Dazu die neue Wochenschau „BLICK IN DIE WELT"

Samstag, 29. März, 20 Uhr
SCHÜTZENHALLE LÜDENSCHEID
Oberbayr. Heimatabend mit Trachtenkapellen u. Schuhplattler-Jodler, Original Oberbayern und Allgäu. Karten im Bergstadt - Reisebüro. Samstag (29. März), 16.30—17.30 Uhr **Platzkonzert** der Trachtenkapellen am **Bahnhof Lüdenscheid.** Besichtigung des DER-Ferienexpreß - Anschließend Werbeumzug Niemöller-, Wilhelm-, Hoch-, Heinr.-Mannstraße Schützenhalle. (Quartiere gesucht.)

Nehme noch
einige Weidetiere
aus Tbc-freien Ställen an.
Werner Glörfeld, Büchen
Ruf Halver 204

Lichtspiele Karlshöhe
Mittwoch 20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr
Freitag 20 Uhr
Die große Film-Operette
3 × Hochzeit
mit Willy Fritsch, Marthe Harell, Theo Lingen, H. Bleibtreu Theodor Daunegger
Beschwingte Musik, prachtvolle Ausstattung und ein beliebtes Darstellerensemble in einer Filmrevue von Format
Wochenschau und Beiprogramm
Heute letztmalig:
Die verschleierte Maja
In Vorbereitung:
REBEKKA

Wohnbaracke
(wenn auch reparaturbedürftig) u. gut erhalt.
Sportwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 553 an Allgemeinen Anzeiger.

Schulreißzeuge
Wilh. Bell jr., Halver

Bekanntmachung

Verordnung zum Schutze von Landschaftsteilen im Kreise Altena

Auf Grund der §§ 5 und 19 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. 6. 1935 (RGBl. I. S. 821) in der Fassung des Dritten Aenderungsgesetzes vom 20. 1. 1938 (RGBl. I S. 36) sowie des § 13 der hierzu ergangenen Durchführungsverordnung vom 31. 10. 1935 (RGBl. I S. 1275) in der Fassung der Ergänzungsverordnung vom 16. 9. 1938 (RGBl. I S. 1184) wird mit Ermächtiung des Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes verordnet:

§ 1

Der in der Landschaftsschutzkarte bei der Kreisverwaltung in Altena mit grüner Farbe eingetragene Landschaftsteil „Fuelbecke-Talsperre" im Bereich der Gemeinde Lüdenscheid-Land wird in dem Umfange, der sich aus der Eintragung in der Landschaftsschutzkarte ergibt, mit dem Tage der Bekanntgabe dieser Verordnung dem Schutze des Reichsnaturschutzgesetzes unterstellt.

§ 2

(1) Im Bereich des im § 1 genannten Landschaftsschutzgebietes dürfen keine Veränderungen vorgenommen werden die geeignet sind, die Natur zu schädigen, den Naturgenuß zu beeinträchtigen oder das Landschaftsbild zu verunstalten. Eingriffe, die nach Lage und Ausführung zu einer Veränderung des Landschaftsbildes führen können, bedürfen der Genehmigung der Unteren Naturschutzbehörde.

(2) Insbesondere ist diese Genehmigung erforderlich für die Errichtung neuer Bauwerke aller Art, auch von solchen, welche keiner Genehmigung durch die Bauaufsicht bedürfen, darunter Wochenendhäuser, Tankstellen und Verkaufsbuden, für die Vornahme baulicher Aenderungen an den Außenseiten bestehender Baulichkeiten.

(3) Im Bereich des Landschaftsschutzgebietes ist verboten:
a) Das Baden, Lagern und Zelten sowie jedes die Ruhe der Erholungsgebiete und den Naturgenuß störende Verhalten, insbesondere Feueranzünden, Abfälle wegzuwerfen oder das Gelände auf andere Weise zu beeinträchtigen;
b) das Ablagern von Abraum, Müll und Schutt;
c) das Anbringen von Tafeln, Inschriften und dergleichen, soweit sie sich nicht auf den Landschaftsschutz oder den Verkehr beziehen;
d) der Bau von Drahtleitungen;
e) die Anlage von Abschütthalden, Steinbrüchen, Baggerbetrieben, Kies-, Sand- oder Lehmgruben oder die Erweiterung bestehender Betriebe, sofern sie im Widerspruch mit dem Sinn dieser Verordnung steht;
f) das Fahren und Parken von Kraftwagen und Fahrrädern außerhalb der für den Kraftverkehr zugelassenen Wege, sowie die Anlage von Parkplätzen;
g) die Beseitigung oder Beschädigung der innerhalb des geschützten Landschaftsteiles vorhandene Waldteile, Bäume, Hecken, Gehölze, Tümpel und Teiche;
h) die Anlage neuer Durchgangsstraßen und anderer Straßen, ausgenommen die Zufahrtswege zu bestehenden Siedlungen;
i) die Entnahme wildwachsender Pflanzen und Pflanzenteile, z. B. Schmuckreisig zu gewerblichen Zwecken.

(4) Vorhandene landschaftliche Verunstaltungen sind auf Anordnung der zuständigen Naturschutzbehörde zu beseitigen, sofern es sich nicht um behördlich genehmigte Anlagen handelt und die Beseitigung ohne größere Aufwendungen möglich ist.

§ 3

Unberührt bleiben:
a) die wirtschaftliche Nutzung und pflegerische Maßnahmen in der Land- und Forstwirtschaft, sofern sie dem Zweck dieser Verordnung nicht widersprechen. Kahlschläge und Rodungen bedürfen der Zustimmung der Unteren Naturschutzbehörde in Altena. Bei Wiederaufforstung ist dem ehemaligen Laubwaldcharakter des Landschaftsschutzgebietes durch Einbringung standortgemäßer Laubhölzer Rechnung zu tragen;
b) die rechtmäßige Ausübung der Jagd und Fischerei.

§ 4

Ausnahmen von den Vorschriften im § 2 können von der Höheren Naturschutzbehörde in besonderen Fällen zugelassen werden.

§ 5

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird nach den §§ 21 und 22 des Reichsnaturschutzgesetzes und dem § 16 der Durchführungsverordnung bestraft.

§ 6

Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntgabe im Regierungsamtsblatt in Kraft.

Altena, den 11. Februar 1952.

Der Oberkreisdirektor
als Untere Naturschutzbehörde.

Bekanntmachung

Verwaltungsgebührenordnung für das Amt Kierspe

Die am 1. 11. 1947 erlassene und bis zum 31. 3. 52 durch das Bezirksverwaltungsgericht in Arnsberg genehmigte Verwaltungsgebührenordnung des Amtes Kierspe ist durch Beschluß des Kreistages des Kreises Altena bis zum 31. 3. 1954 verlängert worden.

Kierspe, 19. März 1952.

Im Auftrage des Rates des Amtes Kierspe:
Ruhe — Amtsbürgermeister
Dunkel — Amtsvertreter